

Heligeland

Autor(en): **Burkhalter, Gertrud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **53 (1958)**

Heft 1-de

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heligeland

Gedichte von Gertrud Burkhalter. Volksverlag Elgg.

„Heligeland“ ist, nach den Angaben der Dichterin, ein Hügel im Emmental bei Affoltern, der, um ihre Worte zu brauchen, „Landschaft und Heimat und Landschaft des Herzens, Diesseitiges und Jenseitiges“ ist.

Und in der Tat sind diese in der Mundart des Berner Seelandes geschriebenen Gedichte eine Lobpreisung der Heimat und ihrer Menschen. Trotz ihrer verhaltenen Art spricht aus ihnen ein warmes Gefühl, ein zartes und gläubiges Empfinden. Oft haben die Gedichte etwas Volksliedhaftes, so daß sie die Melodie herausfordern.

Herbscht-Oobe

Vorusse schloot es Chilchezyt,
es tönt is hingerst Huus,
es tönt i Tag, wo abelyt,
is Land – bis änen uus.

Vo nöje här gits lut im Tal,
u niemer achtet druuf;
es rüeft eis übers anger Mal.
Keis Löffterli geit uuf.

Vo wytems git e Gloggen a,
verlütet i mer inn.
U alles, was i jetz no ha:
E Süüfzer; du bisch dinn.

In diesem Band tritt uns echte Mundartdichtung entgegen, die in ihrem Bereich bleibt, sich durch eine bildkräftige und eigenständige Sprache ausdrückt und im Gefühl immer echt und schlicht ist. Einem besinnlichen Leser bereiten diese Gedichte ungetrübte Freude.

Summerräge

Es rägnet i Garte,
won i dr sött warte –
Es tropfet vom Trämel,
es choslet vom Chänel,
es spieglet im Gras
wi Marmeliglas.

Däm seit men e Schütti.
Si louft über vom Bütti
u ruuschet i Brunne.
O wettis doch sunne!
Es briegget im Wald
u d Blueme hei chalt.

Wi d Wulche tüe hange,
wi d Mönsche tüe blange,
wi d Vögeli huure,
es chönnti eim duure.
S isch alles echly
zum Truurigsy ...

Dr. J. M. Bächtold